

daß die Zusammenarbeit mit den getrennten Brüdern notwendig ist, . . . es zeigt aber noch nicht, wie sie sich vollziehen könne.“ Diese Frage müsse gemeinsam geklärt werden (KNA-Konzilssonderdienst, Nr. 86/87).

### „Umstellung für alle“

Zusammenfassend meint Dr. Vischer, das Konzil habe „eine neue Situation in der Beziehung der römisch-katholischen Kirche zu den anderen Kirchen geschaffen. Es hat uns damit alle vor eine ungeheure pastorale Aufgabe gestellt.“ Alle Beteiligten müßten „durch eine tiefgreifende Umstellung“ hindurchgehen. Die Promulgation von Texten sei noch keine innere Umstellung. „Die Umstellung ist aber in den nicht-römisch-katholischen Kirchen ebenso wenig und vielleicht sogar weniger vollzogen.“ Die evangelischen Kirchen, denen Rom früher ihre Unbeständig-

keit vorgehalten habe, erleben jetzt, daß Rom mit einem Male das Prinzip der Reform in den Vordergrund stellt. „Die Umstellung, die nötig ist, reicht in solche Tiefen, daß sie sich nicht ohne Krisen vollziehen kann... Wenn sich die Ökumenische Bewegung weiter entfalten soll, müssen wir in dieser pastoralen Arbeit füreinander eintreten. Wir dürfen die eigenen Schwierigkeiten nicht verbergen und müssen die Schwierigkeiten der anderen Kirchen zu den unseren machen.“ Ein evangelischer Grundsatz, den der Apostel Paulus im letzten Kapitel des Galaterbriefes einschärft. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß diese Schwierigkeiten sehr verschiedener Art sind und bei den kirchlichen Gemeinschaften der Reformation in vieler Hinsicht leider noch die Voraussetzungen für eine Partnerschaft fehlen. Davon sollte man nicht ablenken. Hier ist das Ökumenismusdekret sehr eindeutig.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

AUBERT, Roger. *L'évolution des tendances oecuméniques dans l'Église romaine depuis l'ouverture de Concile*. In: Irénikon T. 37 Nr. 3 (1964) S. 354—375.

Als Gegenreferat zu den entsprechenden von H. Roux (vgl. ds. Heft, S. 141) und A. M. Allchin (vgl. ds. Heft, S. 144) werden hier die Wandlungen zum ökumenischen Bewußtsein in der römisch-katholischen Kirche während des Konzils dargestellt. Der noch vor der Dritten Session abgeschlossene Vortrag weist auf die ersten pastoralen Gefahren einer überstürzten Entwicklung hin, der der Klerus nicht folgen könnte. Das Verhalten anlässlich der Taufe der Prinzessin Irene der Niederlande sei ein Test für die mangelnde ökumenische Reife gewesen. Am gefährlichsten wäre es, wenn Rom meinte, es könnte sich jetzt an die Spitze der Ökumenischen Bewegung stellen und auf die Mitarbeit des Weltrates der Kirchen verzichten.

BACKES, Ignaz. *Theologische Grundlagen der 1963 erfolgten Konzilsdiskussionen über die Kirche*. In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 73 Heft 5 (September/Oktober 1964) S. 272 bis 284.

Der Beitrag, der in einer Kommentierung der bekannten Testfragen von Ende Oktober 1963 gipfelt, stellt eine Rückbesinnung über die theologische Vorgeschichte dar, die dem Kirchenschema vorausliegt und in seine Diskussionen hineingewirkt hat.

BOCKLE, Franz. *Verantwortete Elternschaft*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 577—586.

Der Beitrag mit dem Untertitel „Zur innerkirchlichen Diskussion um die Geburtenregelung“ stellt einmal fest, daß die Regelung der Geburten „nach Zahl und Zeit für christliche Ehegatten nicht ein Zugeständnis ist, sondern unter den gegebenen Verhältnissen ganz einfach eine Pflicht“. In der Frage der temporären Sterilisation mittels ovulationshemmender Mittel neigt der Bonner Moraltheologe mehr zur Position von Janssens und Reuß als zu der noch weithin verbreiteten traditionellen Morallehre.

HAAS, Adolf, SJ. *Welt in Christus — Christus in Welt*. In: Geist und Leben Jhg. 37 Heft 5 (1964) S. 358—375.

Dieser letzte Beitrag über die geistliche Lehre bei Teilhard de Chardin (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 94) entfaltet die visionäre Christusschau Teilhards und verteidigt ihn gegen den Vorwurf er wisse zu wenig von dem historischen Christus oder er habe alles Christliche in seinem Evolutionismus verrechnet. Da das Wort in Jesus Mensch geworden ist, „ist Er wie wir in seinem Menschsein in die kosmische Universalgeschichte eingegliedert“.

HEIMERL, Hans. *Die Amtsgewalt des Pfarrers*. In: Österreichisches Archiv für Kirchenrecht Jhg. 15 Heft 3 (1964) S. 157—177.

Anknüpfend an die neuere Theologie der Pfarre, die ihren Ausgangspunkt in der tatsächlichen Entwicklung habe, sucht Heimerl die Beziehungen zu der sich anbahnenden kanonistischen Entwicklung, die um das Ausmaß der Jurisdiktion des Pfarrers in foro externo zu Kontroversen geführt habe, nun aber durch die konziliare Definition des Bischofsamtes eingeschränkt werde. Der Pfarrer habe öffentliche Gewalt nur so weit, als sie von der kirchlichen Hoheitsgewalt her stammt und dem Ziel der Gesamtkirche diene, sie könne nicht ohne weiteres als Jurisdiktion bezeichnet werden. Es sei abzulehnen, die sog. potestas dominativa des Pfarrers zu sehr der Jurisdiktion anzunähern.

KÖNIG, Franz, Kardinal. *Pastoral und Ökumenisch*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 8/9 (August/September 1964) S. 493 bis 503.

Der Kardinal von Wien behandelt als zentrale Themen des Zweiten Vatikanums die ökumenische Frage, das Verhältnis von Schrift und Tradition sowie Kirchenschema und Mariologie. Das Hauptthema des Konzils sei sicher das der Kirche. Folglich seien alle anderen Themen diesem zugeordnet, empfangen von diesem ihr Licht. Die Beschreibung des Selbstverständnisses

der Kirche — kein anderes Ziel habe die Konzilsarbeit — werde als eine ökumenische und pastorale Aufgabe aufgefaßt, die Beschreibung ziele ab auf eine positive Begegnung zwischen Kirche und Welt.

KRINETZKI, Leo. *Das Alte Testament in der Verkündigung der Gegenwart*. In: Anima Jhg. 19 Heft 2 (Juni 1964) S. 101 bis 108.

Ein klares Wort zur Situation der Verkündigung des AT: Krinetzki spricht von einer vielfachen Unsicherheit der Geistlichkeit gegenüber der AT-Verkündigung, er führt sie zurück auf die in ihren rein fachexegetischen Fragen verbleibenden AT-Exegeten und glaubt, daß sich dieser Zustand erst dann ändern werde, wenn das exegetische Material in einer Weise dargeboten wird, daß der Seelsorgspriester für Katechese und Predigt mit einer gewissen Leichtigkeit daraus schöpfen kann. Krinetzki zeigt in dem Beitrag Wege dazu auf. Alle Beiträge des Heftes stehen unter dem Thema: Bibelkritik und Apostolat.

MAY, Georg. *Die Ausbildung des Weltklerus in Deutschland*. In: Theologische Quartalschrift Jhg. 144 Heft 2 (1964) S. 170 bis 215.

Diese gründliche Abhandlung beginnt mit einer Bestandsaufnahme der verschiedenen Anstalten zur Ausbildung des theologischen Nachwuchses, die einzeln beschrieben werden, geht sodann auf die Geschichte ihrer Entstehung nach dem Tridentinum ein, umreißt ihre Rechtslage im Staats- und Konkordatsrecht, bringt sodann eine Bewertung für die Freiheit der Klerusbildung und schließt mit Vorschlägen zu ihrer Verbesserung mit dem Akzent auf Konzentration der Ausbildung durch Zusammenlegung von Ausbildungsstätten.

MEYER, Hans Bernhard, SJ. *Von der liturgischen Erneuerung zur Erneuerung der Liturgie*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 90 Heft 2 (November 1964) S. 81—97.

Beginnend mit einem geschichtlichen Exkurs (Reformation, Romantik, Jugendbewegung, Liturgische Bewegung), zeichnet der Verfasser behutsam die Grundlinien der Liturgischen Konstitution nach. Sie beinhaltet: Ende des Prinzips der Unveränderlichkeit der Liturgie seit dem Tridentinum, Bejahung der Vielfalt von Riten und Brauchtum, Bekundung des Willens zur Dezentralisation der Rechtsbefugnisse, vertiefte theologische Auffassung der Liturgie. Abschließend analysiert der Verfasser die Elemente, die die breitgestreute Skepsis und Kritik in Klerus und Volk nach Verabschiedung der Konstitution genährt haben.

PFÜRTNER, Stephanus, OP. *Das Sittlichkeitsempfinden in theologischer Sicht*. In: Die neue Ordnung Jhg. 18 Heft 5 (Oktober 1964) S. 334—349.

Der Vortrag, gehalten auf der 8. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung in Karlsruhe (25.—27. 5. 64), befaßt sich einleitend mit einer Umgrenzung des Begriffes Sittlichkeitsempfinden, behandelt anschließend die theologische Bedeutung des Begriffes (inhaltliche Forderungen für das geschlechtliche Verhalten in der Heiligen Schrift; Fazit: Sittlichkeitsempfinden ist zugleich kritisches Prinzip wie Gegenstand kritischer Befragung) und endet mit der Darlegung des juristischen Aspekts der Frage.

RAHNER, Karl, SJ. *Warum und wie können wir die Heiligen verehren?* In: Geist und Leben Jhg. 37 Heft 5 (1964) S. 325 bis 340.

Diese „theologischen Erwägungen zum VII. Kapitel des Konzilsdekrets ‚Über die Kirche‘“ gehen von der Feststellung, nicht von dem Tadel aus, daß der Text in seiner objektiven Darbietung der gegebenen offiziellen Heiligenverehrung den wirklichen Menschen von heute überspringt, dem nicht gezeigt werde, wie er denn die Heiligen verehren könne. Der Verfasser versucht, durch manche existenzialen Überlegungen diesem brennenden Mangel abzuhelfen und eine mögliche Heiligenverehrung über den religiösen Grundakt, den Christus vermittelt, und über die Nächstenliebe als Gottesliebe zu erdenken. Dabei wird die „Gegenwart“ des erhöhten Herrn merkwürdig blaß (S. 334). Jedenfalls wird deutlich, daß die Interzession der Heiligen kein „Vermittlungsbüro“ und keinen „Instanzenzug“ bedeutet.

SCHMITZ, Heribert. *Erwägungen zur Gesetzgebungstechnik der Bischofskonferenzen*. In: Trierer Theologische Zeitschrift Jhg. 73 Heft 5 (September/Oktober 1964) S. 285—301.

Schmitz erörtert das Gesetzgebungsrecht der künftigen Bischofskonferenzen, die im Vorgriff durch die *Constitutio De sacra Liturgia* zugestanden sind, vor allem die Frage, welche rechtliche Bedeutung der Bestätigung der Beschlüsse durch den Apostolischen Stuhl zukommt und wer dem Beschluß den Gesetzgebungsbefehl gibt.

SCHURR, Viktor. *Die erste Optimalzeit der Seelsorge*. In: Lebendige Seelsorge Jhg. 15 Heft 8 (November 1964) S. 265 bis 267.

Im Anschluß an Hansemann, nach dem der Hauptstoß der Pastoration auf dem institutionell stark einfordernenden Schulalter liegt, daher an den drei entscheidenden Zeiten des Menschen — Frühkindheit, Reifezeit und Jungmannalter — vorbeizieht, gibt Schurr wertvolle Hinweise für die funktionale (nicht intentionale) religiöse Erziehung des Kleinkindes. Das ganze Heft steht unter diesem Thema mit Beiträgen von Hellbrügge, Dreissen, Leist, Schörl, Albert, Wasem u. a. Aufmerksamkeit verdient auch der Beitrag von Gertrude Reidick: Das Kind aus der Mischehe.

STROBEL, Heinrich. *Die deutsche Musik nach 1945*. In: Universitas Jhg. 19 Heft 8 (August 1964) S. 835—843.

Webern ist das Vorbild der heutigen deutschen Musikschöpfer. Die Entwicklung nach 1945 ging aus von Hindemith, Strawinsky zur Reihentheorie. Die Determination der Klangmaterie ist heute abgelöst durch den Einbezug des Zufalls. Der Verfasser verdeutlicht diese Entwicklung am Schaffen Fortners, Hartmanns, Blachers, von Einems, Stockhausens, Henzes, Klebes und Zimmermanns.

Philosophie

SCHÖLLGEN, Werner. *Religiöse Krisen als fundamentale Krisen*. In: Anima Jhg. 19. Heft 3 (September 1964) S. 188 bis 195.

Anhand zweier Beispiele kennzeichnet Schöllgen die allgemeine religiöse Krise von heute. Einmal an Teilhard, dessen Modernität, persönliche Heiligkeit, geistige Konzentration vorbildhaft und eminent wirksam sind. Dennoch fragt Schöllgen im Anschluß an die Punkt-Omega-Lehre: Wünscht der Mensch von heute sich . . . nicht lieber einen Gotteswillen und Gottesplan, der im Rätsel und Geheimnis verbleibt — ohne menschliche Formel und Begriff? Einen zweiten Ansatz bietet nach Schöllgen die materiale Wertethik nach Nicolai Hartmann. Diese im Anschluß an Aristoteles konzipierte „atheistische“ Ethik, die auf Harmonie und Mesotes abzielt, ist nach Schöllgen von hoher positiver Bedeutung in unserem „Lebensklima eines grassierenden Nihilismus“.

Kultur

BECKMANN, Heinz. *Die sexuelle Explosion in der Literatur*. In: Zeitwende Jhg. 35 Heft 11 (November 1964) S. 726—735.

Diese eindrucksvolle Analyse der Folgen bürgerlicher Prüderie, die aus der Literatur ein Tollhaus gemacht hat, um die Wirklichkeit zurückzugewinnen, ist als Wort eines evangelischen Laien beachtlich, um u. a. zu vermeiden, daß über den finis secundarius zu sehr in den Vorstellungen der „Gartenlaube“ gehandelt wird.

HILLIG, Franz, SJ. *Haben sich die Freimaurer gewandelt?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 90 Heft 2 (November 1964) S. 97 bis 106.

In Auseinandersetzung mit Alec Mellors die Kirche zur Revision ihrer Einstellung gegenüber den Freimaurern aufrufendem Buch „Nos Frères séparés, les francs-maçons“ (Graz 1963) kommt der Verfasser nach Einsichtnahme in die heutigen maurerischen Publikationsorgane zu dem Ergebnis, daß es zu früh sei, von einer Wandlung der Freimaurer gegenüber Kirche und Klerus zu sprechen.

ROMBOLD, Günter. *Bilder des Kommenden*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 602—610.

Der Beitrag behandelt „Die Malerei als Vorgriff auf ein neues Weltbewußtsein“. Fünf Kriterien der modernen Malerei führt der Verfasser an: Abkehr vom Naturalismus, Befreiung der Farbe, Verfremdung der Wirklichkeit, Tendenz zur Abstraktion, Dynamisierung des Bildgeschehens. Die moderne Malerei habe gewonnen eine neue Art der Wirklichkeitserfahrung, des menschlichen Selbstverständnisses und ein neues Verhältnis zum Absoluten.

STÖCKL, Günther. *Wie europäisch ist Rußland?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 587—595.

Der Artikel, der unbeschadet der jüngsten Vorgänge im Kremel seine Aktualität behalten hat, behandelt zunächst die Strukturveränderungen im sowjetischen Herrschaftssystem, gespiegelt in den Veränderungen der politischen Begriffssprache, weist dann nach, daß Rußland im Gegensatz zu Japan auf Grund gewisser Voraussetzungen seiner Geschichte europäisch ist, wobei die Beziehungen zum Westen seit 1917 an Intensität ständig zugenommen haben. In literarischen Fragen habe sich indessen die jüngste Generation Rußlands erst bis an Kafka herangearbeitet.

WELLERSHOF, Dieter. *Hemingway und seine Dichtung*. In: Universitas Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 1057—1064.

In dieser ausgezeichneten Analyse von Hemingways „Fiesta“, das mit Sartres Roquentin verglichen wird, zeigt der Verfasser, daß Hemingway die Welt nicht mehr transzendieren lassen kann, daß er von der Flut des Konkreten bedrängt wird, so daß ihm nur das Eingeständnis seiner Ohnmacht übrigbleibt, den Stoff in eine Sinnfigur zu fassen. Aus dieser Schwäche erwachsen die Codex-Figuren Hemingways, sie haben auszuhalten in der Wüste des Banalen.

ALLINGER-CSOLLICH, Theofried. *Schuld und Sühne*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 596 bis 601.

Der kurze Beitrag weist Mängel im neuen Strafrechtswurf für Österreich nach (§§ 38, 47, 101 u. a.); der derzeitige Entwurf könne nicht für sich beanspruchen, „von allen rechtschaffenen Staatsbürgern bejaht zu werden“, wie es in den Erläuterungen heißt.

BERGER, Hans Adolf. *Die wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas und der Kommunismus*. In: Schweizer Monatshefte Jhg. 44 Heft 6 (September 1964) S. 505—514.

Der frühere schweizerische Botschafter in Peru behandelt die Taktik der zahlenmäßig recht schwachen kommunistischen Parteien in Lateinamerika (vgl. dazu Prellwitz unten). Sie versuchen durch intensive Propaganda die verarmten Landarbeiter gegen die Gutsbesitzer aufzuheizen, wobei sie die Schwierigkeiten verschweigen, die die durchaus notwendigen Landreformen mit sich bringen. Ähnlich operieren sie, den Nationalismus der Einheimischen anstachelnd, gegen die ausländischen Gesellschaften zur Hebung der Bodenschätze. Auch hierbei wird verschwiegen, daß die lateinamerikanischen Länder nicht ausreichend über qualifizierte Kräfte verfügen. Berger glaubt, daß bei ausreichend politischer und wirtschaftlicher Stabilität dieser Länder die Bemühungen der Kommunisten vergeblich bleiben werden.

BOHM, Anton. *Neutralität und Engagement. Politische Bildung*. In: Die neue Ordnung Jhg. 18 Heft 5 (Oktober 1964) S. 321—333.

Der Vortrag, gehalten am 16./17. 6. 64 in Bühlertal, nennt als Hauptinhalte der politischen Bildung die Befassung mit der Vergangenheit als die systematische Vorstufe zur Bewältigung der Zukunft. Die Wahrheitsfrage ist mit der politischen Bildung untrennbar verbunden. Der Agnostizismus zeichnet sich durch starke Tendenz zur Intoleranz aus. Toleranz schließt Engagement nicht aus, im Gegenteil. Böhm wagt den Satz: Neutrale politische Bildung stellt sich außerhalb des demokratischen Systems.

BOHM, Franz. *Der Arbeitsstil des Bundestages*. In: Die neue Gesellschaft Jhg. 11 Heft 5 (September/Oktober 1964) S. 347 bis 353.

„Gedanken und Anregungen zur Tätigkeit der Ausschüsse“ heißt der Untertitel des Beitrages. Böhm geht davon aus, daß die Arbeit der Ausschüsse das Herzstück der parlamentarischen Tätigkeit ist. Mit Schrecken stellt er fest, daß die Ausschußsistenten, die persönlichen Referenten der Ausschußvorsitzenden, wirtschaftlich und damit prestigemäßig den entsprechenden Experten der Ministerialbürokratie und Verbandsbürokratie hoffnungslos unterlegen sind. Die Gefahr sei damit gegeben, daß diese Spezialisten abwandern. Damit aber verringerten sich notwendig die Möglichkeiten der Ausschüsse, die gesetzgeberischen Aufgaben des Parlaments gegenüber dem Initiativmonopol der Exekutive wahrzunehmen.

DRASCHER, Wahrhold. *Die Rassenpolitik in Südafrika 1652 bis 1910*. In: Saeculum Bd. 15 Heft 2 (1964) S. 177—206.

Der sehr dienstvolle Beitrag berichtet eingehend über die Beziehungen zwischen Weißen und Farbigen über drei Jahrhunderte in Südafrika. Danach ist die Apartheid-Politik der heutigen Republik das Ergebnis einer langgepflegten Segregation zwischen Schwarz und Weiß, vornehmlich begründet im calvinistischen Prädestinationsglauben der Buren und ihres konservativen Denkens, das nach Drascher Südafrika heute zum konservativsten Lande der Erde macht.

FISCHER, Gustav Adolf. *Die permanente Wandlung in der arabischen Welt*. In: Zeitschrift für Politik Jhg. 11 (Neue Folge) Heft 3 (September 1964) S. 276—282.

Der Verfasser untersucht die Gründe für den „Vereinigungsreigen“ zwischen den verschiedenen vorderorientalischen muslimischen Staaten (derzeit wird die sechste „Union“ registriert). Es handelt sich um einen alten arabischen Traum, genährt von der Geschichte und einer „unglücklichen Liebe der Araber zur Zahl“. Macht ist danach nichts anderes als eine Frage der Addition.

ROSENMAJR, Leopold. *Jugend im sozio-kulturellen Gefälle*. In: Hochland Jhg. 36 Heft 6 (August 1964) S. 506—518.

Die vom Verfasser erarbeitete Studie auf der Basis von 2500 Einzelerhebungen (im Raum Wien und Niederösterreich) untersucht die kulturellen Gewohnheiten der Jugendlichen und ihrer wechselseitigen Verbundenheit. Aus ihr ergibt sich, daß der von Schelsky in „Die skeptische Generation“ gewählte Ausgangsbegriff „Generation“ der Wirklichkeit nicht gerecht wird, da „Jugend“ heute als homogene Gruppe nicht vorhanden ist, sondern verschiedene soziale Gruppierungen von Jugend, deren Aufnahme von Bildungs- und Kulturwerten verschieden stark ist. Dieses bestehende Gefälle weist Rosenmajr nach am Konsumverhalten, an der Rezeption und kulturellen Selbsttätigkeit und an der „Ablösung“ der Jugendlichen von den Eltern.

VON NELL-BREUNING, Oswald, SJ. *Rationalisierung und Automatisierung — Segen oder Fluch?* In: Stimmen der Zeit Jhg. 90 Heft 2 (November 1964) S. 134—146.

Zur Frage der Rationalisierung stellt v. Nell-Breuning fest, daß diese vielfach unvernünftig gehandhabt werde, indem sie zu einseitig und zu wenig mit dem Blick auf den Menschen durchgeführt werde. Ihr Ziel „Freisetzung von Arbeitskräften“ bedeutet in der Praxis „Umsetzung von Arbeitskräften“, ein Vorgang, der für die davon Betroffenen sehr schmerzlich ist. Zur Frage der Automatisierung stellt er fest: Hochtechnisierung und Automatisierung versagt es dem Menschen, sich in seiner Arbeit zu entfalten und in ihr zu erleben. Darin liege ein sehr ernstzunehmender Verlust an menschlichen Werten. Das mit dem Automatisierungsprozeß einhergehende Verteilungsproblem lasse sich vermutlich erst lösen, wenn sich die Überzeugung durchgesetzt hat, daß die Arbeitnehmergesellschaft keine „ewige“, sondern eine

„historische“ Kategorie sei. Abschließend spricht v. Nell-Breuning einige klärende Worte zur Kybernetik und zur „Scheinfunktion der Führung“.

VON PRELLWITZ, Jürgen. *Kontinent in Gärung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 19 Heft 8/9 (August/September 1964) S. 536—547.

Von Prellwitz skizziert die Geschichte der kommunistischen Parteien in Lateinamerika, deren Versuche, Volksfronten zu bilden, ihre derzeitigen Kopfstärken, die zeigen, daß die KPs in Lateinamerika schwach sind, bis jetzt keinen Anhang besonders unter den Arbeitern gewinnen konnten. Ein Grund dafür liegt im Individualismus des Lateinamerikaners, der sich einer straffen Disziplin nicht beugt. Zudem sind die Lateinamerikaner heute durchwegs Nationalisten.

### Chronik des katholischen Lebens

BARRUFFO, Antonio, SJ. *Laici e spiritualità cristiana*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 115 Heft 2739 (1. August 1964) S. 238—245.

Den Ausgangspunkt des Beitrages bildet die Konzilsdiskussion über die Stellung und die aktive Präsenz des Laien in der Kirche. Auf diesem Hintergrund bespricht der Autor zwei wichtige Werke, die während des Konzils zum Thema Laienspiritualität erschienen sind (P. Brugnoli SJ, *La spiritualità dei laici*, Morcelliana, Brescia, und *Laics et vie chrétienne parfaite*, herausgegeben von einer internationalen Theologengruppe, darunter C. Colombo, J. Gibley, B. Häring, I. Hausherr, erschienen bei Herder, Rom). Der Autor untersucht dann die theologische Problematik, die sich aus der Notwendigkeit einer weltnahen Laienspiritualität und für eine christliche Inkarnation in den zeitlichen Strukturen dieser Welt ergibt.

DE ROSA, Giuseppe, SJ. *Ist Italien katholisch?* In: Orientierung Jhg. 28 Nr. 20 (31. Oktober 1964) S. 230—232.

Die gestellte Frage sei schwer zu beantworten. Das wenige gesicherte Material über die religiöse Praxis spreche nicht für eine positive Antwort. Von den verschiedenen Faktoren, die zur Entchristlichung Italiens geführt haben, ist wohl der wichtigste die weithin verbreitete religiöse Unwissenheit und der tatsächliche Unglaube. Der Kommunismus habe in einer solchen Situation leichtes Agitieren. Er offenbare freilich nicht nur die religiöse Krise, sondern sei selbst ein Ergebnis der allgemeinen Auflösungserscheinungen.

HERTLEIN, Siegfried, OSB. *Ein neues ostafrikanisches Gebet- und Gesangbuch*. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft Jhg. 48 Heft 2 (April 1964) S. 81—93.

Der Verfasser unterrichtet ausführlich über das neue Gebet- und Gesangbuch (Chuo cha Sala) von Ndanda (Tanganjika). Es sei nicht nur reich an privaten Gebetstexten, liturgischen Andachten, Psalmen, Meßfeiern, sondern zeichne sich durch den Einbezug afrikanischen Brauchtums aus: der Sorge um das werdende Leben, für Kranke und Tote, um Nahrung und den Schutz gegen lebensfeindliche Mächte. Das Buch sei ein mutiger Schritt nach vorn, wenn auch noch nicht alles vollkommen sei; letzteres gelte für das Liedgut, das zu wenig afrikanisch sei.

LEHNER, Gunthar. *Jenseits von „Thron und Altar“*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 19 Heft 10 (Oktober 1964) S. 691 bis 698.

Lehner bietet einen Abriss der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, Kirche und Gesellschaft in Frankreich, in der Hauptsache seit 1945. Sein Gewährsmann ist Etienne Borne (und dessen Ausführungen auf dem Straßburger Kongreß zum gleichen Thema, 1963). Die Quintessenz lautet: Die freigewordene Kirche Frankreichs wird eine offene Kirche, sie trifft auf andere offene Gruppen. Das zeigt sich u. a. darin, daß der Episkopat in seinen Stellungnahmen Zurückhaltung übt. Lehner zeigt das an den Beispielen des Verhältnisses der Hierarchie zur KPF und der UdSSR, zur Europäischen Frage und zur Entkolonisierung Frankreichs.

LEIFER, Walter. *Vatikanisch-indische Beziehungen*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 90 Heft 2 (November 1964) S. 107—119.

Der sehr interessante Beitrag, geschrieben aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses in Bombay, behandelt nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der Indischen Union seit 1947. Dabei geht Leifer über die rein diplomatischen Beziehungen weit hinaus und bietet einen umfassenden Lagebericht der Kirche im Subkontinent.

VON GALLI, Mario. *Brief aus Rom*. In: Orientierung Jhg. 28 Nr. 20 (31. Oktober 1964) S. 217—220.

Galli berichtet zunächst über die Hintergründe der beiden die Konzilsarbeit gefährdenden Briefe an Kardinal Bea, legt dann das neue Schema über die Offenbarung dar und schließt mit den Propositionen, den verstümmelten skelletierten Schemata, einer Reduktion, die Galli tief bedauert und für die Themenkreise, die erstrangige Konzilsfragen darstellen, wie etwa das Laienapostolat, unverständlich nennt.

### Chronik des ökumenischen Lebens

ALLCHIN, A. M. *Le mouvement unioniste en Angleterre depuis 1962*. In: Irénikon T. 37 Nr. 3 (1964) S. 338—353.

Entsprechend den Analysen von Aubert (ds. Heft, S. 142) und Roux wird hier — noch vor der 1. Britischen „Faith and Order“-Tagung in Nottingham — der Fortgang der kirchlichen Unionsbewegung in England unter dem Einfluß des Konzils geschildert, im Mittelpunkt der Unionsplan der Kirche von England mit den Methodisten und Fragen der Reformen in der Anglikanischen Kirche. Die christozentrischen Diskussionen auf dem Konzil, die Liturgie-

reform und die Öffnung zu den getrennten Christen hätten den Anglikanern „das Zeichen Gottes“ gegeben. In dem Maße, als der Apostel Petrus sich bekehre, werde man in der Kirche von England umdenken. Aber der Prozeß werde lange dauern.

BOBRINSKOY, Boris. *The Continuity of the Church and Orthodoxy*. In: The Ecumenical Review Vol. 16 Nr. 5 (Oktober 1964) S. 512—529.

Der Dogmatiker des St.-Sergius-Instituts in Paris verteidigt die von der Orthodoxie auf der „Faith and Order“-Konferenz in Lund 1952 begonnene Linie, nachhaltig auf Kontinuität der Kirche hinzuwirken, die aus der trinitarisch und eucharistisch begründeten Ekklesiologie der Väter hervorgeht. Anhand neuerer Literatur werden die wesentlichen Elemente der Kontinuität dargelegt: Tradition, Apostolische Sukzession, Hierarchie als Dienst, aber es wird auch gefordert, die Heiligung und Erneuerung der Kirche zu beachten.

CULLMANN, Oscar. *Unsterblichkeit der Seele oder Auferstehung der Toten?* In: Die Zeichen der Zeit Jhg. 18 Heft 11 (November 1964) S. 393—406.

Diese exegetische Untersuchung zeigt an der Gegenüberstellung des Sterbens von Sokrates und Jesus den grundsätzlichen Unterschied der neutestamentlichen Lehre von der Auferstehung der Leiber von dem griechisch-asiatischen Glauben an die Unsterblichkeit der Seele, überwindet aber das für viele Gläubige Anstößige des urchristlichen Glaubens durch eine Darstellung des Zwischenzustandes bis zur Wiederkunft Christi. Diese zwischen den Konfessionen umstrittene Frage ist durch Kapitel VII des Kirchenschemas aktuell geworden.

EICHHOLZ, Georg. *Verkündigung und Tradition*. In: Evangelische Theologie Jhg. 24 Heft 11 (November 1964) S. 565 bis 586.

Anhand der Synoptiker und an Briefen des Apostels Paulus wird gezeigt, wie innerhalb der neutestamentlichen Texte tradiert wird, und theologisch zu erklären versucht, warum das in Freiheit vom überlieferten Text geschieht. Dazu werden Erkenntnisse aus der „Theologie des Alten Testaments“ von Gerhard von Rad herangezogen und nachgewiesen, daß dieser Vorgang des Überlieferens eine bestimmte Christologie impliziert.

GASSMANN, Günther. *Apostolische Sukzession und Einheit der Kirche in der anglikanischen Theologie*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 10 Heft 4 (1964) S. 257—283.

In Beschränkung auf die Zeit nach 1920 wird hier entwickelt, was im modernen Anglikanismus der Begriff „Apostolische Sukzession“ vor allem bei den Anglikanern bedeutet. Sie wird hauptsächlich auf das Bischofsamt bezogen und als „Transmissionsautorität“ ohne bestimmte Lehre darüber verstanden, und darauf die Gültigkeit der Ämter und Sakramente gegründet. Die Härte der Folgerungen im ökumenischen Gespräch für die nicht-bischöflich verfaßten Kirchen wird auch nicht durch die Branch-Theorie gemildert, die nur die römisch-katholische Kirche und die Orthodoxen umfaßt. Eine Ordination protestantischer Amtsträger durch anglikanische Bischöfe wird daher als Reordination in ein Amt betrachtet, das sie noch nicht hatten. Aktuelle Bedeutung gewinnt diese Lehre für die Wiederherstellung der Einheit der Kirche.

HARBSMEIER, Götz. *Rudolf Bultmanns Bedeutung für die praktische Theologie*. In: Monatschrift für Pastoraltheologie Jhg. 53 Heft 9 (September 1964) S. 335—342.

Anläßlich des 80. Geburtstages von Bultmann bringt dieses Heft hauptsächlich Beiträge zu seiner kirchlichen Bedeutung. Sie beginnen mit dem „Bericht eines akademischen Lehrers“, der über Bultmanns Verständnis für die Gemeinde Bemerkenswertes zu sagen weiß. Der Beitrag von Theodor Lorenzmeier „Rudolf Bultmanns Bedeutung für die kirchliche Praxis“ (S. 343 bis 352), der mit einer wichtigen, auf der Frankfurter Buchmesse 1963 überhörteten Frage von Freiherrn Carl Friedrich v. Weizsäcker an die Theologie schließt, führt besonders gut in die Probleme, die Bultmann der Verkündigung gestellt hat. Und die Rezension des katholischen Bultmannbuches von G. Hasenhüttl „Der Glaubensvollzug“ (Essen 1963 — einer Dissertation der Gregoriana!) — durch Dorothee Sölle: „Paradoxe Identität“ (S. 366—373) gibt viel zu denken auf.

KANTZENBACH, Friedrich Wilhelm. *Die Barmer Theologische Erklärung von 1934 im gegenwärtigen Bekenntnisgespräch*. In: Lutherische Monatshefte Jhg. 3 Heft 9 (September 1964) S. 402—415.

Anläßlich der 30. Wiederkehr der für den Verlauf des Kirchenkampfes so entscheidenden, aber von den Lutheranern nie recht akzeptierten „Barmer Theologischen Erklärung“ wird hier in einer ersten Folge dieses Stück unbewältigter Vergangenheit der EKD nochmals vom lutherischen Standpunkt und mit Hilfe von Fragen Bonhoeffers beleuchtet.

OBERMANN, Heiko A. *Schrift und Gottesdienst. Die Jungfrau Maria in evangelischer Sicht*. In: Kerygma und Dogma Jhg. 10 Heft 4 (1964) S. 219—245.

Der im Original englische Beitrag eines niederländischen Gelehrten geht aus von der grundsätzlichen Verschiedenheit katholischer und reformatorischer Interpretation der Heiligen Schrift, wobei ihm der Mariologe C. Balić OFM und H. Küng als verwandte Typen erscheinen, die die Schrift zur „Illustration“ von Dogmen benutzen. Über zahlreiche exegetische Einzeldeutungen zeigt er, daß auf beiden Seiten Maria als Typus der Kirche verstanden, aber die Funktion der Kirche ganz verschieden angesehen wird. Ein Überblick über die Geschichte der katholischen Marienverehrung will erweisen, daß hier „die radikale Tiefe der Erniedrigung Gottes in der Inkarnation verdeckt wird“. Mit weitgehenden Ansprüchen an die katholische Kirche bezüglich eines Verzichtes auf Marienverehrung verbindet er die Hoffnung, daß dann Protestanten und Katholiken gemeinsam die „Mutter Gottes“ preisen könnten.